GEBRAUCHS
ANWEISUNG

CONTINENTAL
SCHREIBMASCHINE

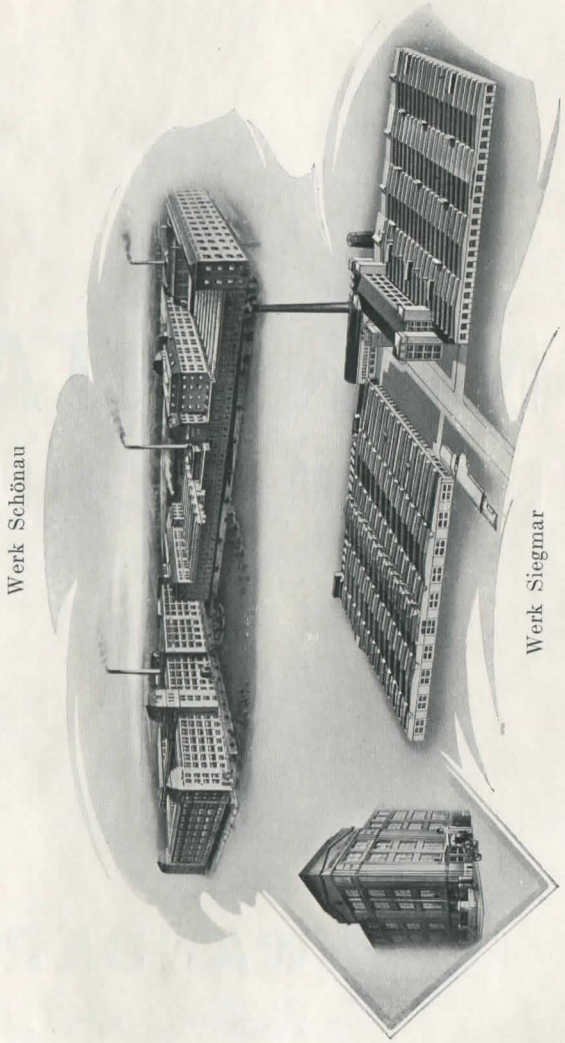
WANDERER
WERKE AKT. GES.
SCHÖNAU/CHEMNITZ

GEBRAUCHS
ANWEISUNG

CONTINENTAL
SCHREIBMASCHINE

WANDERER
WERKE AKT. GES.
SCHÖNAU/CHEMNITZ

C. 3310 (13020)



WANDERER WERKE AKT. GES. SCHÖNAU / CHEMNITZ

INHALTSVERZEICHNIS

13 Hauptregeln über die Behandlung der „Continental"

1. Die Maschine muß über Nacht, oder solange sie nicht benutzt wird, bedeckt sein. Reinlichkeit schont, Unsauberkeit zerstört.

2. Jeden Morgen sind die Typen auszubürsten und die Typenhebel-Zwischenräume mit dem Pinsel auszustäuben, damit anhängende Radiergummireste entfernt werden.

3. Spielt ein Hebel nicht, so ist er herauszunehmen und an den Reibungsflächen zu säubern.

4. Beim Reinigen der inneren Teile der Maschine ist vorsichtig zu verfahren; die Spiralfedern sind dabei zu schonen.

5. Das Ölen der Maschine darf weder vernachlässigt, noch übertrieben werden. Wöchentlich einmal sind mäßig zu ölen:

   a) die vordere und hintere Wagenlaufstange (den Laufrollen teilt sich das Öl dann mit),

   b) der Führungsschlitz im Zeilenstellschlitten 1614, Abb. 2,

   c) die Typenhebelführung 1848, Abb. 1,

   d) die Lagerstellen der Papierführungswalzen, die durch Schieben des Wagens an die äußersten Anschläge von unten zugänglich werden.

6. Die Typenhebel dürfen nur an ihrem Drehpunkt im Segment mit einem leichten Ölhauch versehen werden. Zu diesem Zwecke nimmt man die Typenhebel am besten ab und zu aus der Maschine heraus und wischt sie an den Drehpunkten leicht mit einem öligen Lappen ab. Eine stärkere Ölung darf auf keinen Fall erfolgen.

7. Vor dem Ölen irgendwelcher Teile ist die alte Ölschicht zu entfernen.

8. Es darf nur reines Vaselineöl bzw. Knochenöl, keinesfalls vegetabiles Öl benutzt werden.

9. **Der Walzenfreilauf darf niemals geölt werden.**

10. **Sind Schreibwalze oder Papiertransportwalzen unsauber oder vom Papier zu glatt geworden, so sind sie mit Spiritus abzureiben, ohne sie dabei abzutrocknen. Niemals darf Benzin hierzu verwendet werden; es zerstört die Gummiteile.**

11. **Spielereien am Mechanismus, Verschrauben oder Verstellen von Teilen führen zu Störungen.**

12. **Es dürfen nur Farbbänder von richtiger Breite in Continental-Spulen benutzt werden.**

13. **Sinken bei Benutzung einer zu weichen Filzunterlage die Maschinenfüße so tief darin ein, daß Störungen auftreten, so lege man 4 dicke Papp- oder Holztäfelchen unter die Maschinenfüße, um dem vorzubeugen.**

Allgemeiner Teil

Die Bauart der Continental-Schreibmaschine ist so klar und übersichtlich, daß jeder Maschinenschreiber sich sofort in die Handhabung hineinfindet. Dessen ungeachtet ist jedem ein gründliches Studium der folgenden Gebrauchsanweisung dringend zu empfehlen.

Das Aufstellen der Continental

Die zur Sicherung des Wagens auf dem Transport angebrachten **Verschnürungen** sind zu entfernen.
Außerdem ist der quer über die Typenhebel gelegte **Metallbügel** zu beseitigen, indem man mit Hilfe eines Schraubenziehers die beiden Schrauben löst.
Endlich ist die rote Marke des vorn an der linken Seitenwand befindlichen Drehknopfes (Nr. 1102, Abb. 1) für die **geheime Tastenverriegelung** nach hinten zu stellen, um die Tasten freizugeben. Zeigt die rote Marke nach oben, so ist eine Betätigung der Tasten nicht möglich und eine Benutzung der Maschine durch Uneingeweihte ausgeschlossen.
Bevor man die Maschine in Gebrauch nimmt, schraubt man das Untersatzbrett ab und befestigt bei der Continental mit Kolonnensteller die **Gummifüße** mittels der im Zubehörkasten befindlichen 4 Schrauben an dem Gestell. An Stelle der zur Verpackung der Tabulator-Maschinen verwendeten Hölzer sind die beigefügten Untersätze mit Filzsockel mit Hilfe der Schrauben am Gestell zu befestigen. Das Abnehmen des Untersatzbrettes ist unerläßlich, da sonst das Schreibgeräusch in unnötiger Weise verstärkt würde. Zweckmäßig ist es, eine dicke, nicht zu weiche Filzplatte oder einen Satz der verschiedenen im Handel erhältlichen Dämpfer zur Verminderung des Geräusches unterzulegen.

Das Einpacken der Continental

Das etwaige Einpacken der Continental zwecks Bahnversand hat, sofern es sich um Maschinen mit Holzschutzkasten handelt, wie folgt zu geschehen:

1. ist die Maschine auf das Untersatzbrett zu schrauben;
2. ist der Metallbügel festzuschrauben; sollte dieser nicht zur Hand sein, genügt es auch, wenn die Tastatur durch die geheime Tastenverriegelung gesperrt wird; in letzterem Falle ist der Typenkorb mit zusammengeknülltem Papier auszufüllen;
3. ist der Wagen mit dem Gestell fest zu verschnüren, um eine seitliche Bewegung des Wagens auf dem Transport und eine Beschädigung der Maschine zu verhüten;

Falls die Maschine mit Blechschutzkasten versehen ist, muß

4. die Maschine am Boden der Kiste festgeschraubt werden.

Handhabung der Continental

Die Tastatur

Die Continental besitzt **45 Tasten für die Schrift**, mit denen 90 Schriftzeichen zum Abdruck gebracht werden können, wie untenstehende Abbildung zeigt.

Rücklauftaste Zwischenraumtaste Farbwechseltaste

Es sind dies in der allgemeinen Tastatur Nr. 40:
die großen und die kleinen Buchstaben des Alphabetes,
die Ziffern 2—9 und verschiedene andere öfter benötigte Zeichen.
Die Zahl „1" wird durch das kleine „l" dargestellt, während die „0" durch das große „O" wiedergegeben wird,
die Zeichen à è ì ò ù â ê î ô û, die in gewissen fremden Sprachen erscheinen, werden durch Anschlagen eines der beiden Akzente ` ^ und des entsprechenden Buchstabens hergestellt. Die Zwischenraumtaste braucht hierbei nicht niedergedrückt zu werden, da die Akzent-Taste als **tote Taste**, d. h. so eingerichtet ist, daß bei ihrem Anschlag der Wagen nicht weiterrückt; diese Akzente müssen deshalb auch **zuerst** angeschlagen werden und dann erst der betreffende Buchstabe. Die deutschen oder fremdsprachigen Tastaturen können auf Wunsch auch mit verschiedenen Spezialzeichen versehen werden.

Im übrigen sind die verschiedensten Schriftarten in deutschen und lateinischen, ferner in russischen, griechischen, hebräischen, arabischen, mongolischen und siamesischen Typen lieferbar.

Zur Herstellung der **Zwischenräume** zwischen den einzelnen Wörtern ist die Zwischenraumtaste 1389 (Abb. 2) kurz anzuschlagen.

Zum Zurückführen des Wagens um je eine Stelle bei Vornahme von kleinen Korrekturen, Durchstreichungen usw. bedient man sich der **Rücklauftaste** 1411 (Abb. 1).

Um dauernd **große Buchstaben** oder die oberen Zeichen zu schreiben, ist die Feststelltaste 2244 (Abb. 1) niederzudrücken.

Der Fingersatz

Ratsam ist es, sich daran zu gewöhnen, die links liegenden Tasten mit den Fingern der **linken Hand** und die rechts liegenden mit den Fingern der **rechten Hand** anzuschlagen.

Denjenigen, welche sich für die „Continental"-Zehnfinger-Schreibmethode interessieren, empfehlen wir den in Borcherts Verlag, Charlottenburg 5, Schloßstr. 38, erschienenen Leitfaden.

Randmaßstab

Der zum Zubehör gehörige hintere Randmaßstab ist in die Öffnung, die sich in der Mitte der oberen Kante des Papierauflagebleches 1536 (Abb. 1 u. 2) befindet, zu schieben.

Um zu verhüten, daß die Bogen bis zum äußersten unteren Rande beschrieben werden, spannt man einen Bogen so in die Maschine ein, als will man die unterste Zeile, deren Stelle vorher angedeutet wird, schreiben, und setzt auf die Ziffer, auf welcher der oberste Rand des Briefbogens aufliegt, **den am Randmaßstabe**

befindlichen Schieber. Wenn nun ein neuer Briefbogen von der gleichen Größe eingespannt wird, so stößt er, wenn er bis zur untersten Linie beschrieben ist, an den Schieber. Dies zeigt dem Schreiber an, daß die Seite zu Ende ist.

Einführung des Papieres

Den einzuspannenden Bogen Papier legt man mit der oberen Kante nach unten, die zu beschreibende Seite von sich ab-

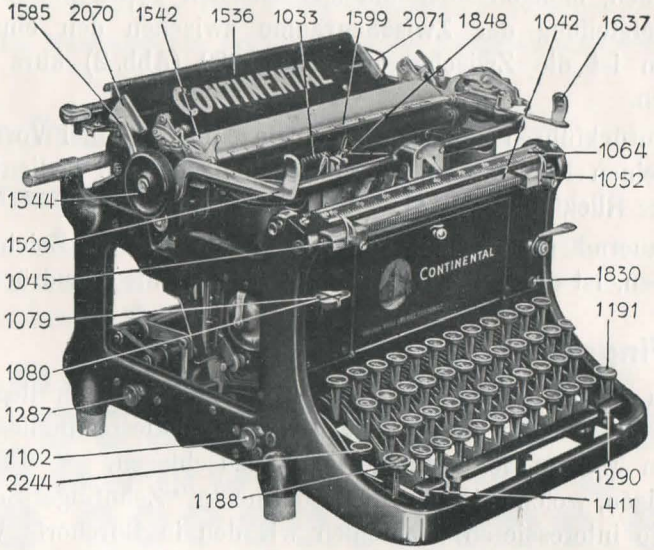


Abb. 1

gewendet, auf das **Papierauflageblech** 1536 (Abb. 1 u. 2) (der Randmaßstab dient dem Bogen hierbei als Stütze). Der Bogen muß dabei an dem links auf dem Papierauflageblech befindlichen Anschlag 2070 (Abb. 1 u. 2) anliegen, damit ein Formular wie das andere genau an der gleichen Stelle der Maschine eingeführt wird, wodurch alle Kolonnen usw. stets am richtigen Platz stehen. Hierauf dreht man die Schreibwalze 1542 (Abb. 1) mittels eines der beiden schwarzen Handrädchen 1544 (Abb. 1) und 1553 (Abb. 2) nach vorwärts, bis die obere Kante des Bogens

vor der Schreibwalze sichtbar wird. Jetzt hebt man die quer über die Schreibwalze laufende **Schiene** 1599 (Abb. 1 u. 2) etwas in die Höhe und schiebt das Papier, das man gleichzeitig etwas weiter gedreht hat, unter diese. Die Schiene wird dann wieder in ihre ursprüngliche Lage gebracht. — Nunmehr kann mit dem Schreiben begonnen werden. — Zur Schonung der Schreibwalze ist zu empfehlen, zusammen mit dem zu beschreibenden Briefbogen noch ein weiteres Blatt Papier in die Maschine ein-

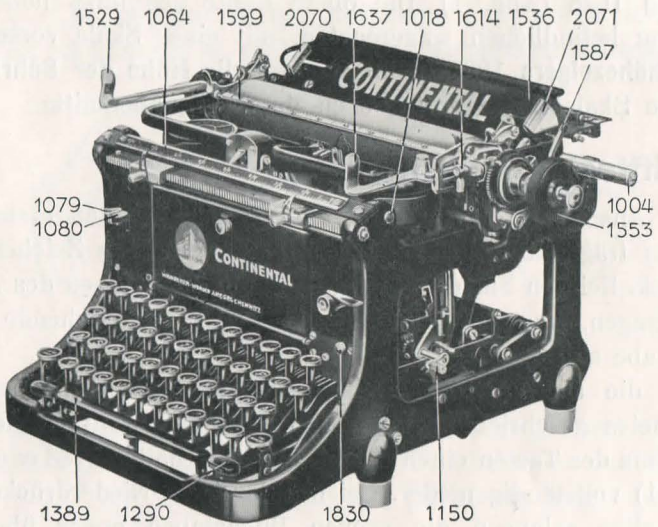


Abb. 2

zuführen, das, unter dem Briefbogen liegend, eine vorzeitige Abnutzung der Walze durch den Typenanschlag verhindert. Vgl. Absatz 3 der Abhandlung über „Durchschlagskopien" S. 22. Sollte das **Papier schief eingeführt** worden sein — was allerdings nur dann vorkommen kann, wenn es nicht gleichmäßig angelegt wurde —, so macht man es durch Vorziehen eines der beiden hinter den Handrädchen liegenden Papierauslösch-Hebel 1585 (Abb. 1) und 1587 (Abb. 2) frei beweglich und zieht es in die richtige Lage.

Will man Papier schmalen Formats beschreiben, so schiebt man das linke Anlegelineal entsprechend nach rechts.

Die Freigabe des Wagens

erfolgt durch Herunterdrücken des links am Wagen befindlichen Hebels 1529 (Abb. 1 u. 2).

Die Typenabdruckstelle

befindet sich unmittelbar über dem Schlitz der **Typenhebelführung** 1848 (Abb. 1). Die obere Kante des links neben der Führung befindlichen wagerechten, mit einer Skala versehenen **Zeilenhöhezeigers** 1033 (Abb. 1) zeigt die **Höhe der Schriftlinie** an. Die Skalastriche entsprechen der Buchstabenmitte.

Schrifttasten-Anschlag

Durch Anschlagen einer Taste, die zwei übereinanderstehende Zeichen trägt, kommt stets das untere der beiden Zeichen zum Abdruck. Bei den Tasten, die einen großen Buchstaben des Alphabetes tragen, erscheint beim Anschlagen der entsprechende kleine Buchstabe auf dem Papier.
Sollen die **oberen** Zeichen bzw. die **großen** Buchstaben des Alphabetes geschrieben werden, so hält man während des Anschlagens der Tasten einen der beiden Umschalter 1188 oder 1191 (Abb. 1) vollständig nieder. Bei nachlässigem Niederdrücken der Umschalter gelangen die großen Buchstaben etwas über der Zeile zum Abdruck.

Zeilenschaltung

Um das Papier in eine oder mehrere Zeilen weiterzuschalten, zieht man den rechts am Wagen befindlichen Zeilenschalthebel 1637 (Abb. 1 u. 2) nach rechts. Läßt man den Druck auf den Hebel, nachdem die Zeilenschaltung erfolgt ist, weiter wirken, so erreicht man, daß der Wagen nach rechts gleitet. Der praktische Schreiber wird also durch einen Handgriff die Zeile schalten und den Wagen an den Anfang der nächsten Zeile führen.

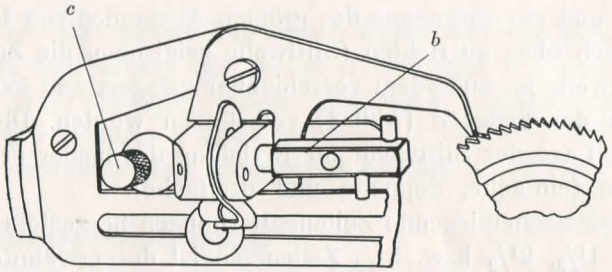


Abb. 3

Zum Einstellen der verschiedenen Zeilenabstände dient der Hebel *c* (Abb. 3), der an der Stiftwellle *b* befestigt ist. Dieser Hebel ist nach unten zu stellen, wenn der mittlere Zeilenabstand

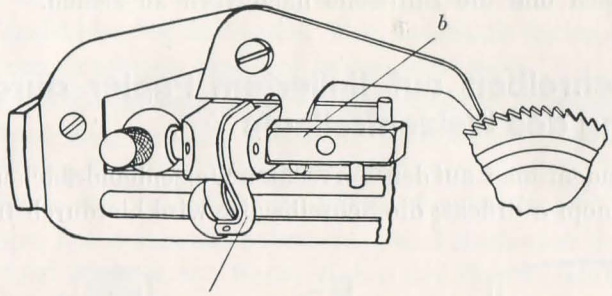


Abb. 4

von 8,48 mm gewünscht wird. Die Stiftwelle zeigt dann oben die Zahl 2. Zur Erzielung des kleinsten Zeilenabstandes von 4,24 mm stellt man den Hebel wagerecht (Stiftwelle zeigt oben die

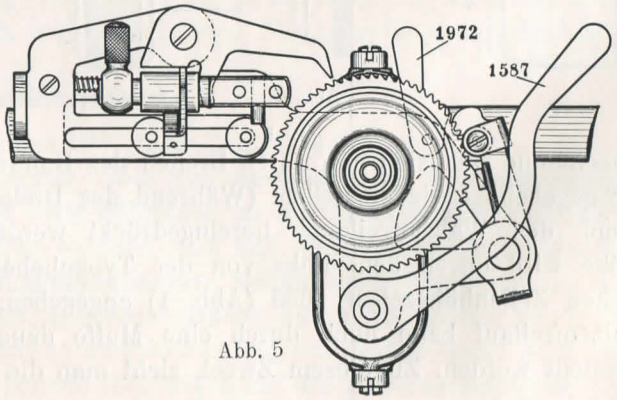


Abb. 5

Zahl 1), und zur Erlangung des größten Abstandes von 12,72 mm ist er nach oben zu richten (Stiftwelle zeigt oben die Zahl 3).
Die Stiftwelle ist außerdem verschiebbar gelagert und kann nach Anheben der Feder *a* (Abb. 4) verschoben werden. Die Abb. 4 zeigt die Lage der Stiftwelle zur Erzielung der bisher erwähnten Abstände (einfache, doppelte und dreifache).
Sollen dazwischenliegende Zeilenentfernungen hergestellt werden, nämlich $1^1/_2$, $2^1/_2$ bzw. $3^1/_2$ Zeilen, so ist der erwähnte Federanschlag anzuheben und gleichzeitig die Stiftwelle durch Drücken auf den Hebel *c* nach hinten zu schieben. Diese Stellung wird in der Abb. 3 gezeigt.
Um die frühere Lage wieder herzustellen, ist nur der Hebel *c* zu erfassen und die Stiftwelle nach vorn zu ziehen.

Das Schreiben auf liniiertem Papier durch Benutzung des Walzenfreilaufs

erfolgt, indem man auf den am rechten Walzenhandrädchen befindlichen Knopf *a* drückt; die Schreibwalze wird hierdurch frei dreh-

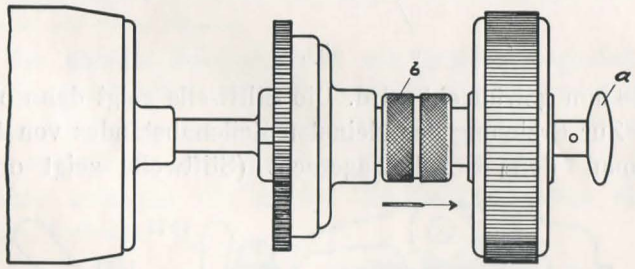


Abb. 6

bar gemacht und läßt sich nun durch Drehen des Handrädchens auf jede gegebene Linie einstellen. (Während des Drehens muß der Knopf des Walzenfreilaufs hereingedrückt werden.) Die Zeilenhöhe wird durch den links von der Typenhebelführung befindlichen **Zeilenhöhezeiger** 1033 (Abb. 1) angegeben.
Der Walzenfreilauf kann auch durch eine Muffe dauernd auf „frei" gestellt werden. Zu diesem Zweck zieht man die Muffe *b*

(Abb. 6) mit der linken Hand nach links, während man gleichzeitig mit der rechten den Knopf *a* eindrückt.
Soll die „Frei"-Stellung wieder aufgehoben werden, genügt die Bewegung der Muffe *b* nach rechts.
Der Walzenfreilauf darf nicht geölt werden.

Zeilenlängeeinstellung

Auf dem vorderen oberen Balken des Maschinengestelles befindet sich ein Zeilenmaßstab 1064 (Abb. 1 u. 2); unter diesem liegt eine gezahnte Schiene 1042 (Abb. 1), auf der sich **zwei verschiebbare Kloben** (sogenannte **Randsteller** 1045 u. 1052 [Abb. 1]) befinden, die je einen Zeiger tragen, der auf die Skala zeigt. Diese beiden Randsteller begrenzen den Weg, innerhalb dessen sich der Wagen beim Schreiben hin- und herbewegen kann.
Soll nun die Zeilenlänge bzw. der Respektrand eingestellt werden, so liest man von der Papierhalteschiene 1599 (Abb. 1), die auf der Walze liegt, die Zahlen ab, bei denen die Zeile beginnen und aufhören soll, und stellt die beiden Randsteller auf die gleichen Zahlen des Zeilenmaßstabes ein. Das Verschieben der Randsteller erfolgt leicht durch Herausziehen der kleinen Griffe.
Sobald der Wagen den sechsten Teilungsstrich vor dem eingestellten Zeilenende erreicht, ertönt ein **Glockenzeichen,** welches dem Schreiber anzeigt, daß sich das Ende der Zeile nähert. Sind die letzten 6 Zeichen geschrieben, so verriegeln sich die Tasten selbsttätig. Man kann jedoch die Sperrung aufheben und weiterschreiben, wie im folgenden Absatz unter a dargelegt ist.

Die Zwillingstaste

Nr. 1079 und 1080 (Abb. 1 u. 2) dient:

a) In erster Linie zur **Auslösung der Tastensperrung,** wenn man beim Schreiben an das Ende der Zeile gelangt ist, die Tasten gesperrt sind und der Wagen, nach vorhergegangenem Glockenzeichen, stehen bleibt. Ein Druck auf die **rechte Taste, bequemer jedoch auf beide** Tasten, genügt, um die Sperrung aufzuheben und um alsdann noch weiterschreiben zu können, bis das Ende der Skala erreicht ist.

b) Durch einen Druck auf **beide** Tasten, bei gleichzeitigem Ziehen des Wagens nach rechts, ermöglicht sodann diese Vorrichtung, daß der Wagen beim Nachrechtsziehen über den Randsteller hinweggleiten kann. Dies ist wichtig, um bequem **außerhalb des linken Randes schreiben zu können,** z. B. Stichworte.

c) Drückt man schließlich die **rechte** Taste allein und zieht gleichzeitig den Wagen nach rechts, um das Schreiben auf einer neuen Zeile zu beginnen, so bleibt der Wagen etwa 2 cm **vor** dem eingestellten linken Rand stehen. Auf diese Weise werden gleichmäßige **Einrückungsabstände** bei Beginn von Zeilenabschnitten erzielt.

Linienziehen

Zu diesem Zweck wird ein Bleistift in die Kerbe des Zeilenhöhezeigers 1033 (Abb. 1) gelegt. Durch Hin- und Herbewegen des Wagens entstehen **wagerechte,** durch Drehen der Schreibwalze **senkrechte** Linien.

Verbesserungen

werden derart vorgenommen, daß man die Stelle, auf der radiert werden soll, vermittels der Handrädchen um etwa Zweifingerbreite über die Typenanschlagstelle bringt und den Wagen, je nach dem Platze des zu ändernden Wortes, ganz nach der rechten oder der linken Seite der Maschine zieht, **damit der Radierstaub nicht in den Mechanismus fallen kann.** Läßt es sich nicht ermöglichen, außerhalb der Mechanismen zu radieren, so **blase man schon während des Radierens** den entstehenden Staub über den eingespannten Briefbogen hinweg nach hinten, damit er nicht in das Innere der Maschine fallen kann.

Beschriebene Bogen nicht rückwärts aus der Maschine ziehen,

weil, wenn ein neues, stark getränktes Farbband sich in der Maschine befindet, die Schrift leicht an den Papiertransportwalzen haften bleibt und dann von diesen wie von Druckwalzen zum Abdruck gebracht wird, was natürlich vermieden werden muß. Soll ein mit einem neuen Bande geschriebener Bogen nochmals in die Maschine eingeführt werden, z. B. zur Korrektur oder zu Nachträgen, so legt man **über die beschriebene Seite des Bogens ein reines Blatt Papier,** welches vollständig mit durchgezogen und an der Stelle abgerissen wird, welche beschrieben werden soll. Der Rest dieses Deckblattes bleibt bis zur Herausnahme des Bogens in der Maschine, so daß die Schrift nicht mit den Papiertransporten in Berührung kommt. Ist das Band schon länger gebraucht und trockener geworden, ist diese Vorsichtsmaßnahme nicht notwendig, wie ein Versuch zeigen wird.

Die Schönheit der Schrift

hängt nicht nur von der **Art des Anschlages** beim Schreiben, sondern auch von der **Stärke der Unterlage,** von der **Härte der Schreibwalze** und von der **Beschaffenheit des Farbbandes** ab. **Stark satinierte oder geleimte Papiere nehmen die Farbe nicht gut an; man verwende nur Schreibmaschinenpapier.**

Das Farbband

Die automatische Bandumschaltung

Das Farbband wickelt sich selbsttätig von einer Spule auf die andere und wird, nachdem es von einer Spule abgelaufen ist, selbsttätig umgeschaltet.

Das Schreiben mit einem zweifarbigen Bande

Eine besondere Vorrichtung an der Continental ermöglicht die Benutzung zweifarbiger Bänder, zu dem Zwecke, wichtige Worte oder Zahlen in Briefen durch andersfarbige Schrift hervorzu-

heben. Ein zweifarbiges Band muß so in die Maschine eingesetzt werden, daß die zum gewöhnlichen Schreiben benötigte Farbbahn die obere Hälfte bildet, denn beim normalen Schreiben kommt stets die obere Hälfte des Farbbandes zum Abdruck. Will man nun in der Farbe der unteren Bandhälfte schreiben (gewöhnlich wird rot dafür gewählt), so drückt man auf die rechts neben der Zwischenraumtaste angebrachte **Wechseltaste** 1290 (Abb. 1 u. 2). Das Band wird dann bei dem darauffolgenden Tastenanschlag so hoch gehoben, daß die Type den unteren Teil des Farbbandes trifft. Will man in der ersten Farbe weiter schreiben, so drückt man von neuem auf die Wechseltaste. In welcher Farbe die Schrift erscheinen wird, ob in der roten oder in der normalen, erkennt man aus der Stellung des **Signalstiftes** 1830 (Abb. 1 u. 2), der in der Vorderwand der Maschine in der rechten unteren Ecke sichtbar ist. Ragt der rote Ring des Signalstiftes aus der Wand heraus, so erscheint das Geschriebene in roter Farbe, andernfalls erfolgt der Abdruck der Schrift in der gewöhnlichen Farbe.

Das Wechseln des Farbbandes

Die Typen schlagen bei Verwendung einfarbiger Bänder immer nur gegen die obere Hälfte des Bandes und nutzen nur diese ab. **Das Band wird nur fortgeschaltet, wenn tatsächlich eine Type zum Abdruck gelangt; bei Betätigung der Zwischenraumtaste, oder wenn der Tabulator mehrere Stellen überspringt, rückt es also nicht weiter. Es wird dadurch bei größter Sparsamkeit eine absolut gleichmäßige Abnutzung des Bandes und eine stets gleichmäßig starke, saubere Schrift erzielt.** Ist diese Hälfte nicht mehr brauchbar, so ist das Band, vorausgesetzt, daß es einfarbig ist, oder die bisher zum Hervorheben einzelner Worte benutzte Farbe dauernd verwendet werden soll, umzudrehen. Man nimmt zu diesem Zwecke das Band zunächst aus den seitlichen Führungen des Farbbandträgers, darauf aus den C-förmig gebogenen Armen *b* (Abb. 9) und schließlich aus den beiden Schlitzen *F* (Abb. 8). Um die Farbbandspulen jetzt herausnehmen zu können, muß man erst die beiden Fühlhebel 1138 (Abb. 7), die sich in den

Spulen befinden, vom Farbband abdrücken, was dadurch geschieht, daß man die kleinen Hebel 1144 (Abb. 7), die sich am unteren Ende der Fühlhebelachse befinden (an den beiden Seitenwänden der Maschine sichtbar), ein wenig nach vorn zieht. Die

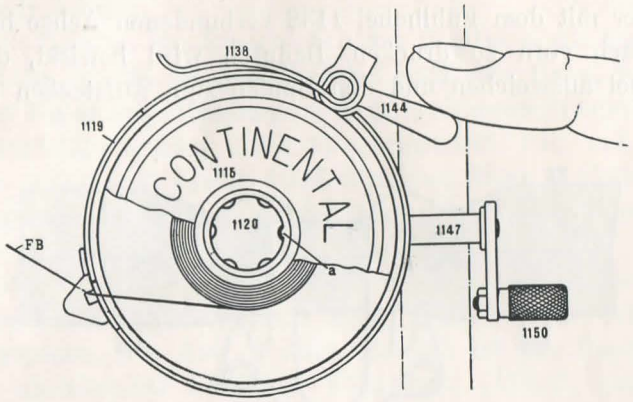


Abb. 7

Fühlhebel entfernen sich dadurch von den Farbbandspulen, und diese lassen sich alsdann von ihren Achsen einfach abheben. Man läßt sie in den Typenhebelkorb fallen, öffnet die Tür in der Vorderwand der Maschine und nimmt die Spulen heraus. Hierauf

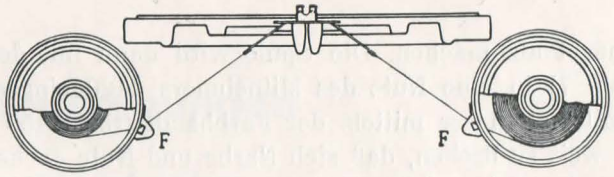


Abb. 8

setzt man sie wieder ein, und zwar die frühere linke Spule an Stelle der rechten und umgekehrt, wobei der frühere obere Rand des Bandes nach unten gerichtet sein muß, und zieht das Band dann in den Träger, welcher hinter der Typenführung 1848 (Abb. 1) liegt, ein.

Das Einsetzen eines neuen Farbbandes

Nachdem das äußere Ende des neuen Farbbandes mittels der Zwinge an einer Spule befestigt ist, werden beide Spulen auf die zylindrischen Mitnehmer 1120 (Abb. 7) gesteckt. Zu diesem Zwecke hat man vorher die Hebel 1144, welche an dem unteren Ende der mit dem Fühlhebel 1138 verbundenen Achse befestigt sind, nach vorn zu drücken. Dadurch wird bewirkt, daß die Fühlhebel ausweichen und den Spulen zum Aufstecken auf die

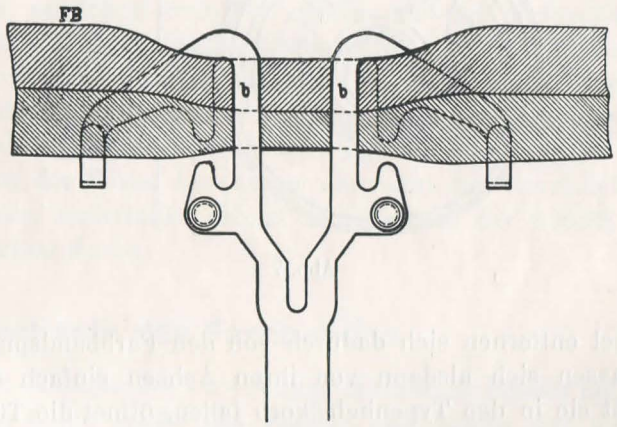


Abb. 9

Mitnehmer Platz machen. Die Spule wird dann mit der Narbe „*a*" (Abb. 7) in eine Nute des Mitnehmers 1120 eingeschoben; nötigenfalls ist dieser mittels der Farbbandkurbel 1150 (Abb. 2 u. 7) so weit zu drehen, daß sich Narbe und Nute decken. Nach Loslassen des Hebels 1144 (Abb. 7) legt sich der Fühlhebel 1138 an das Farbband an und bewerkstelligt durch den federnden Druck ein gleichmäßiges Aufwickeln des Farbbandes. Hierauf ist das Band in den Führungsschlitz *F* (Abb. 8) der beiden Farbbandspulenschalen einzuführen.

Der Größe der Spulen entsprechend sind Farbbänder von nicht über 12 Meter Länge und auf Continental-Spulen zu verwenden.

Störungen entstehen oft nur durch Benutzung zu langer Bänder bzw. nicht passender — insbesondere schlagender — Spulen.

Vor allem ist beim Einsetzen des neuen Bandes die Wickelrichtung der Spule genau zu beachten. Sollte das Band nicht ordnungsgemäß aufgespult sein, so kann es in der Maschine leicht umgespult werden.

Nun geht man an das Einschieben des Bandes in die Farbbandgabel (Abb. 9). Zu diesem Zwecke wird das Band, nachdem man die Walze zur Erleichterung der Arbeit durch Niederdrücken der Feststelltaste 2244 (Abb. 1) hochgestellt hat, mit beiden Händen gefaßt und hinter die C-förmigen Arme *b* (Abb. 9) der Gabel geschoben, so daß es sich hinter der Gabel, unmittelbar vor der Schreibwalze, befindet.

Das hinter der Gabel liegende oder, besser gesagt, stehende Farbband wird nun mit der unteren Kante in die Schlitze der beiden Arme gezogen, wie Abb. 9 zeigt. Endlich ist das Band in die beiden abstehenden seitlichen Führungen (Abb. 9) einzulegen. Die Ansicht von vorn muß dann so sein, daß die beiden Außenstege der Gabel durch das Band verdeckt sind, während die mittleren Tragstege *b* sichtbar bleiben, wie es in Abb. 9 dargestellt ist. Damit ist die Einführung des Farbbandes in die Gabel beendigt.

Bei zweifarbigen Bändern ist darauf zu achten, daß die am meisten benutzte Farbzone oben liegt.

Vervielfältigungen

Durchschlagskopien

Durchschlagskopien werden auf der Maschine mit Hilfe von Kohlepapier hergestellt. Anzahl und Deutlichkeit der Durchschläge hängen in der Hauptsache von der Qualität und Stärke des benutzten Papieres ab. Insbesondere ist auch der Härtegrad der Schreibwalze von ausschlaggebender Bedeutung. Kommt es auf die Erzielung einer größeren Anzahl von Durchschlägen an,

so ist unbedingt die Verwendung einer harten Schreibwalze (evtl. einer Messingwalze) zu empfehlen.
Zur Herstellung von Durchschlagskopien mit der Maschine legt man zwischen die zu beschreibenden Blätter je ein Blatt Kohlepapier. Über die obere Kante der so geschichteten Papierlage legt man dann einen etwa 50 mm breiten gefalzten Papierstreifen, um das Ganze sicherer in die Maschine einführen zu können. Hierbei hilft man dem Papiertransport etwas nach, indem man einen der beiden Papierauslösehebel 1585 (Abb. 1) oder 1587 (Abb. 2) ein wenig nach vorn zieht. Sobald der gefalzte Papierstreifen vor der Schreibwalze zum Vorschein kommt, ist er zu entfernen.
Wenn beim Einführen dünnen Papieres zwecks Anfertigung einer größeren Anzahl Kohlepapierdurchschläge **Knitter** oder Abdrücke des Kohlepapiers (sogenannte Bäume) entstehen, so ist dies, wenn das Papierführungsblech der Maschine in Ordnung und nicht etwa verbogen ist, sicher nur auf nicht genügend vorsichtiges Einführen der Lage Papier zurückzuführen. Man beachte daher das oben Gesagte. Die Papierlage **soll nicht mit der Hand festgehalten werden,** weil der Rand dann leicht nicht in der ganzen Länge gleichmäßig von der Walze erfaßt werden kann; die Hand darf höchstens dem Papier als Stütze dienen.

Dauermatrizen

Will man mit der Maschine Dauermatrizen zur Erlangung von Vervielfältigungen herstellen, so setzt man das Farbband außer Tätigkeit, indem man die rote Marke des an der linken Maschinenseitenwand befindlichen hinteren Drehknopfes 1287 (Abb. 1) nach oben stellt. Wenn die rote Marke nach hinten zeigt, so wird wieder mit Farbband geschrieben.

Technisches

Das Abnehmen des Wagens

geschieht bei Maschinen Größe 1 mit 2,6 mm Buchstabenabstand (80 Zeichen pro Zeile) in einfachster und schnellster Weise wie folgt:
Der Wagen wird an den äußersten Anschlag nach links gezogen, bis die vordere Wagenführung in dem Ausschnitt des Trägers der Zeilenlängsskala sichtbar wird. Darauf ist der an der linken Seitenwand befindliche Verschlußhebel (er ist innen an der vorderen Ecke der Seitenwand direkt vor der linken Farbbandspule befestigt) niederzudrücken, die vordere Wagenführung aus dem Ausschnitt zu heben und dann der Wagen nach links von der hinteren Wagenlaufstange abzuziehen.
Das Wiederaufsetzen des Wagens geschieht in umgekehrter Reihenfolge.
Wenn beim Wiederaufsetzen der Wagenanschlag nicht in den Ausschnitt des Skalenträgers einschnappt, so ist keineswegs hierbei Gewalt anzuwenden, denn dann sitzen die Zähne der Wagenzahnstange auf den Triebradzähnen auf. In diesem Falle ist die Rücklauftaste zu drücken, wodurch eine Drehung des Triebrades stattfindet und das Aufsitzen der Zähne behoben wird.
Wird bei Maschinen mit anderer als 2,6 mm Teilung (80 Zeichen pro Zeile bei Maschinengröße 1) der Wagen abgenommen, so muß beim Wiedereinsetzen beachtet werden, daß der auf der Schaltradachse befestigte Zeiger mit dem feststehenden Zeiger übereinstimmt. Nur in dieser Stellung arbeiten die Randsteller am Zeilenanfang, besonders aber am Zeilenende (Tastensperrung), richtig.

Auswechseln der Schreibwalze

Will man die Schreibwalze auswechseln, so faßt man mit der einen Hand die Schreibwalze und dreht mit der anderen das

rechte Handrädchen **zunächst nur wenig** heraus. Dann ist der zur Arretierung des Zahnrades des Walzenfreilaufes dienende Hebel 1972 (Abb. 5) nach hinten zu drücken, wodurch das Zahnrad freigegeben wird, und der Freilauf nebst Handrädchen völlig herauszudrehen. Ist dies geschehen, so entfernt man noch das linke Handrädchen (durch Linksdrehen), worauf die Schreibwalze ohne weiteres herausgenommen und durch eine andere ersetzt werden kann.
Es ist dabei darauf zu achten, daß das unter der Schreibwalze liegende Blech wieder in seine richtige Lage kommt.

Herausnehmen und Wiedereinsetzen der Typenhebel

Will man einen Typenhebel **herausnehmen**, so stellt man vorerst die rote Marke des Drehknopfes 1287 (Abb. 1) nach oben, als wenn Dauermatrizen geschrieben werden sollen. Hierauf drückt man mit dem Finger einer Hand auf den Knopf (Abb. 10), der vorn am Typenhebellager sichtbar ist. Der Typenhebel ist gleichzeitig mit der anderen Hand zu erfassen und mit einem leichten Druck, der nach oben und zugleich nach der Mitte des Segmentes gerichtet ist, nach vorn zu ziehen. Sobald der Hebel fühlbar nach vorn ausweicht, ist ein Drücken des Knopfes nicht mehr nötig. Der Typenhebel steht dann noch mit dem Gelenkzapfen des Zwischenhebels, welcher den Antrieb zwischen Tast- und Typenhebel vermittelt, in Verbindung. Durch Zurück- und Herunterdrücken des Typenhebels wird der Gelenkzapfen aus dem am Typenhebel befindlichen unteren Schlitz herausgebracht und der Hebel ist frei.
Das Einsetzen des Typenhebels ist ebenfalls nicht schwierig. Der zum Typenhebel gehörige Tasthebel wird mit der einen Hand niedergedrückt; dadurch wird an der unteren Kante des Typenhebellagers der Gelenkzapfen des Zwischenhebels sichtbar. An diesen Zapfen wird der Typenhebel gehängt. Der Tasthebel wird nun losgelassen und der Typenhebel in den Schlitz des Typenhebellagers eingeführt und mit einem leichten Druck

nach hinten, der gleichzeitig auch nach der Mitte des Typenhebellagers gerichtet sein muß, in die Achse eingedrückt. Beim Einführen der Typenhebel wird man den Knopf zurückgehen und, wenn der Typenhebel die richtige Lage inne hat, zurückspringen sehen. Durch Anschlagen der Tasten überzeugt man sich von dem richtigen Funktionieren des Typenhebels und bringt zum Schluß den rot markierten Drehknopf 1287 (Abb. 1) wieder in seine Normallage. Zum leichteren Wiedereinsetzen des Hebels empfiehlt es sich, ebenfalls auf den Knopf zu drücken.

Abb. 10

Reinigung der Maschine

Die Maschine ist öfter von Staub und Radierfasern mit Hilfe eines Pinsels und eines faserfreien Lappens zu reinigen. Zur Reinigung der Typen genügt es, die eventuell mit Benzin etwas angefeuchtete Bürste auf die Typen aufzusetzen und durch seitliches Drehen den Farbstoff herauszubürsten. Geschlossene Zeichen, wie o, d, e, b usw., können außerdem mit einer Nadel gereinigt werden. **Bei der Verwendung von Benzin ist streng darauf**

zu achten, daß es niemals mit den Gummiteilen in Berührung kommt, da Benzin den Gummi auflöst.

Ölen der Maschine

Zu ölen sind alle Stellen, an denen eine Reibung stattfindet, also: Die Wagenlaufachsen, die Walzenumschaltrolle (unter der Schreibwalze), die schiefe Fläche des linken Zeileneinstellklobens, über die der vordere Wagenanschlag gleitet, die Zeilenschaltvorrichtung, die Lagerstellen der Papiertransportwalzen, hin und wieder auch die Wagenschaltung und das Farbbandtreibrad usw. Die Typenhebel dürfen nur an ihrem Drehpunkt im Segment mit einem leichten Ölhauch versehen werden. Zu diesem Zweck nimmt man die Typenhebel am besten ab und zu aus der Maschine heraus und wischt sie an den Drehpunkten leicht mit einem öligen Lappen ab. Eine stärkere Ölung darf auf keinen Fall erfolgen. Die **Typenführung** 1848 (Abb. 1) ist ebenfalls öfter mit einem Ölhauch zu versehen.
Der **Walzenfreilauf** soll nicht geölt werden.
Auf die Wagenlaufachsen 1004 und 1018 (Abb. 2) ist ein Tropfen Öl, jedoch nicht mehr, zu verreiben.
Vor dem Ölen ist Staub und altes Öl zu entfernen.
Zum Ölen soll nur säure- und harzfreies, dünnflüssiges Vaseline- oder Knochen-Öl (im Handel auch als Schreibmaschinen-Öl bezeichnet) verwendet werden. Nach dem Ölen sind die geölten Teile in Bewegung zu setzen und das hierbei übertretende Öl ist zu entfernen.

Der Setz-Kolonnensteller

Seine Handhabung ist äußerst einfach und besteht aus folgenden Arbeiten:

1. Einstellen des Wagens: Der Wagen wird so verschoben, daß der Beginn einer zu schreibenden Kolonne, eines Briefabschnittes usw. hinter der Typenhebelführung 1848 (Abb. 1) steht.

2. Setzen des Reiters: Durch **Hinein**drücken der an der rechten Maschinen-Vorderwand sichtbaren Kolonnenstellertaste (Abb. 11) stellen sich die Reiter auf der an der Rückseite der Maschine angebrachten Reiterschiene ein und hemmen den Wagenlauf an der gewünschten Stelle.

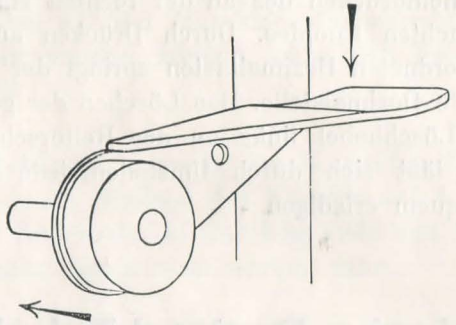


Abb. 11

3. Betätigung des Kolonnenstellers: Beim **Nieder**drücken der Kolonnenstellertaste (Abb. 11) springt der Wagen bis an die Reiterstellungen.
4. Löschen der Reiterstellungen: geschieht durch Niederdrücken eines links an der Reiterschiene befindlichen Hebels. (Abb. 12.)

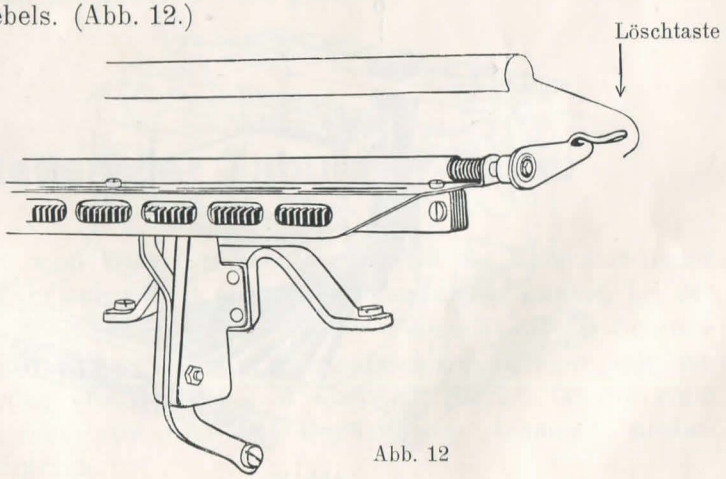


Abb. 12

Der Setz-Dezimal-Tabulator

besitzt eine Reiterbahn und vorn an der Maschine die bekannten 10 Tabulatortasten. Das Setzen der Reiter erfolgt in der gleichen Weise, wie im vorigen Abschnitt beschrieben, nämlich durch **Hinein**drücken des an der rechten Maschinenvorderwand angebrachten Knopfes. Durch Drücken auf die vor der Tastatur angeordneten Dezimaltasten springt der Wagen sodann in die getastete Dezimalstelle. Das Löschen der gesetzten Reiter besorgt der Löschhebel links an der Reiterschiene. Bei Formularwechsel läßt sich durch Umstellen jede Kolonnenarbeit rasch und bequem erledigen.

Der vierfache Dezimal-Tabulator der „Continental"

besteht in der Hauptsache aus:

10 Tabulator-Tasten *a*, die vorn an der Maschine angeordnet sind (Abb. 13),

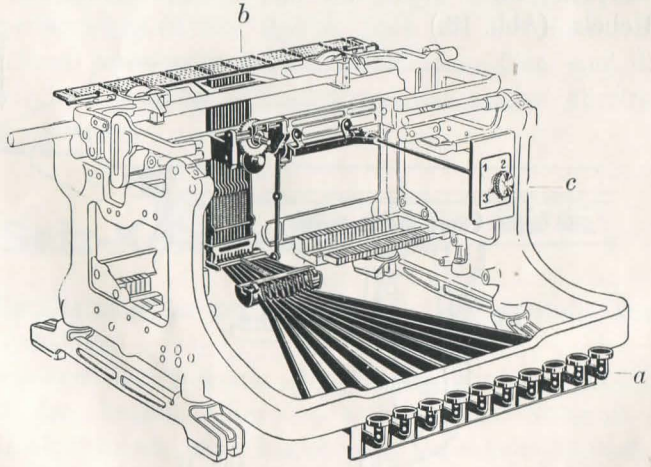


Abb. 13

4 Tabulator-Reiterbahnen *b* an der Rückseite (Abb. 13),

dem Einstell-Drehknopf *c* (Abb. 13) und

den Tabulator-Reitern.

Jede der vier Reiterbahnen läßt sich für eine andere Arbeit einstellen, so daß auf der Maschine vier verschiedene Formulare beschrieben werden können, ohne daß irgendeine Änderung nötig wäre.

Der Einstell-Drehknopf *c* regelt das Eingreifen des Tabulators derart, daß, je nach Stellung des Knopfes auf 1, 2, 3 oder 4, die betreffende Reiterbahn in Anschlag steht und das dabei vorgesehene Formular beschrieben werden kann.

Nachdem die Tabulator-Reiter *b* in den Bahnen entsprechend den Abschnitten, Kolonnen usw., die geschrieben werden sollen, eingestellt worden sind und man den Zeiger des Drehknopfes auf die gewählte Reiterbahn gerichtet hat, braucht man nur eine der Tabulator-Tasten *a*, Komma bis 100 Millionen, je nach dem Stellenwert der zu schreibenden Zahl, niederzudrücken, damit der Wagen der Maschine mit dem Bogen selbsttätig im Nu an den gewünschten Platz gleitet.

Einstellen der Tabulator-Reiter

1. Will man Wörter schreiben, so wird der Tabulator-Reiter auf diejenige Zahl einer der Reiterbahnen gesetzt, bei der das Wort beginnt (die Skala der wagerecht vor der Schreibwalze angebrachten Papierhalteschiene stimmt mit den Skalen der Reiterbahnen überein). Hierbei ist die erste Tabulatortaste (mit der Bezeichnung „Komma") niederzudrücken.

2. Will man Geldbeträge schreiben, so wird der Reiter auf diejenige Zahl gesetzt, wo der Trennungsstrich (bzw. das Komma) zwischen dem Mark- und Pfennigbetrag steht.

3. Will man ganze Zahlen (also ohne Dezimalbrüche) schreiben, so ist der Reiter dahin zu setzen, wo das Komma stehen würde, wenn ein Dezimalbruch an die Zahl angefügt wäre.

Beispiel zu 1.	Beispiel zu 2.	Beispiel zu 3.
5	45	60
Mannheim	1234,12	1234
München	216,75	26
Kiel	8127,34	51317
Dresden	3,18	4
Köln a. Rh.	22,17	318
Hamburg	4331,99	9112